

Die „Welt“ wird
erhebt täglich Nachmittag außer
Sonntag und in den die
Expedition, Preis Groschen 8/8,
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierzehn Groschen 9/8,
pro Woche so oft.
Vorlesungsliste Nr. 278.

Einzelabgabe
beträgt für die einzelne
Zeitung oder diese Rasse
20 Pfennige, für Sonnen- und
Veranstaltungszettel
10 Pfennige.
Ausgabe für die ganze Rasse
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Ueberwacht

für Schlesien, Bösen und die Nachbargebiete.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werkhäfige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 290.

Dienstag, den 12. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Die Flottenvorlage vor dem Reichstage.

Gestern begann der Reichstag die Staatsberatung, die sich jedoch bald zu einer Erörterung der noch gar nicht vorliegenden neuen Flottenvorlage auswuchs, eine im Reichstage noch nicht dagewesene Erscheinung. Unser parlamentarischer Bericht erläutert uns über die Verhandlungen:

Der Reichstag begann heute die erste Sitzung des Staates. Staatsdebatte bedeutet in dem deutschen Palamente, was anderswo die Adressdebatte bedeuten; mit dem Unterschiede freilich, dass die Zusammensetzung der Regierung nicht von den ersten abhängt; bis zu einer parlamentarischen Regierung hat's der bürgerliche Liberalismus Deutschlands nicht zu bringen vermocht. Immerhin sind die ersten Staatsberatungen des Deutschen Reichstags wichtig genug, um auf Abzweigungen, Bundesratssmitglieder

und Landesveteranen eine große Anziehungskraft auszuüben. Um mit den letzteren zu beginnen, so waren nicht nur Zuschauer- und Journalistentribüne überfüllt, sondern auch die Hof- und Diplomatenloge — die bei sozialpolitischen Verhandlungen z. B. wie sie Plebejer zu interessieren pflegen, fast oder völlig leer sind — wiesen einen Überfluss an eleganten Damenoiletten und glänzenden Uniformen auf. Von den Abgeordneten mochte etwa die Hälfte es für gut erachtet haben, zu erscheinen; bei der Nähe des Weihnachtsfestes immerhin eine anerkennenswerte Leistung. Am auffälligsten aber war das Bild, das der Bundesratsherr bot. Statt das Posadowsky vereinsamt und verlassen da saß, wie's bei der Beratung der Gewerbeordnungsrolle der Fall gewesen, waren vielmehr fast alle Haupte der großen Reichs- wie der preußischen Aemter erschienen; die Sessel an der sogenannten „preußischen“ Seite des Tisches genügten nicht, um allen Würdenträgern, Sitzgelegenheit zu schaffen; die „Götter minderer Ordnung“ mussten beiderseitig im Hintergrunde stehen, dieweil nur die „Götter höherer Ordnung“ von den Stühlen Gebrauch machen durften. Wer zählt die Völker, nennt die Namen? Da war Fürst Hohenlohe — der alte Herr verspätete sich freilich etwas — Graf Posadowsky mit dem langen Bart, der elegante Lebemann und neugegründete Herr von Bülow, der neugekadene preußische Minister des Innern von Rheinland, der sein Haupthaar fast so schön gescheitelt trägt als sein Vorgänger Recke, der nüchterne Reichsschatzsekretär von Thielmann, der eben vom „Contre“ zum „Vice“ avancierte Tippi, der Kriegsminister von Gobler nebst seinem Famulus, dem Generalauditeur Ittenbach u. s. w. Nur Einer fehlte in der erlauchten Corona: Der königliche preußische Staats-, Finanz- und Misstrauensminister Johannes von Miquel. — Gefüllt war auch die Seite des Bundesratsherrn, die den Vertretern der mittleren und kleineren Vaterländer reserviert ist. Namentlich fehlten nicht die Bevollmächtigten Sachsen und Bayerns.

Einige Minuten vor 1/2 eröffnete Graf Ballerstrem die Sitzung und ertheilte vor Eintritt in die Tagesordnung dem Staatssekretär von Bülow das Wort. Derselbe machte dem Hause amtliche Mitteilung von dem Sammelschreiben; wie man behauptet, soll damit keinem eigentlich etwas Neues erzählt worden sein. Graf Bülow, der die Erklärung wider seine Gewohnheit vom Blatte ablief,

hat das Haus, von einer Erörterung so lange Abstand zu nehmen, bis die definitive Bekämpfung Seitens des amerikanischen Senates eingetroffen sei; das Beste an der ganzen Erklärung war die hem Steuerzahler so tröstlich klingende Versicherung, dass dies Abkommen wahrscheinlich keine Mehrbelastung des Staats mit sich führen werde. Nach dieser Erklärung, die lautlos angehört wurde und der weder Beifall noch Misstrugsbezeugungen folgten, trat das Haus in die erste Sitzung des Staats ein. Die heutige Sitzung sollte wider Erwarten schnell zu Ende gehen; der Tag gehörte fast ausschließlich der Regierung.

Als erster Redner hielt Frhr. v. Thielmann, der Reichsschatzsekretär, die gewöhnliche Staatsrede in seiner gewohnten Weise schwül, trocken, müchnen, wenn auch mit dem Bestreben, alles möglichst in rosigem Lichte erscheinen zu lassen. Das Haus hörte ihm aufmerksam zu, doch ohne seiner Aufmerksamkeit durch irgendeine Bemerkung, durch Beifall oder Widerspruch Ausdruck zu geben. Niemand wohl folgte den Worten des Redners gespannter, als der Abgeordnete Eugen Richter; auf dass nicht ein Wort ihm entgehe, hatte er, der sonst selbst alle seine Reden vom Blatte aus hält, an das kleine Tischchen sich gesetzt, das auf der Rednertribüne links vom Pulte des Vortragenden steht. — Am Schluss seiner Rede wies der Schatzsekretär auf die Flottenvorlage hin. Offizielle Mitteilung von dem bevorstehenden Einbringen derselben, machte nunmehr dem Hause der Reichskanzler. Fürst Hohenlohe schwang sich wieder dazu auf, die ersten Sätze frei aus dem Kopfe herzusagen; den Rest freilich hielt er für sicher vom Papier abzulesen.

Bon nun an war von nichts Anderem mehr die Rede, als von der Flottenvorlage. Die Hauptempfehlungsrede für dieselbe hielt der Staatssekretär des Neuzonen, Graf Bülow. Bernhard Bülow gehört zu den Leuten, denen die Natur die unangenehme Gabe versagt hat, sich persönliche Feinde zu machen. Wirklich eigenartige Gedanken zu denken, dürfte ihm freilich ebenso sehr versagt sein; dagegen verfügt er neben einer nicht wegzuleugnenden Gewandtheit über die Kunst, deren Wirkung leider nicht unterschätzt werden darf, die Kunst nämlich, die plattesten Gemeinplätze in einer Art und Weise vorzutragen, dass sie sich als funkelnde Geistesblitze aussehen.

In ihrer Art war Bülows heutige Rede ein Meisterstück; aber sie war die Leistung eines Diplomaten und nicht die eines Staatsmannes großen Stils. Mit großem Geschick gruppirt der Minister die Thatsachen so, dass diese Gruppierung ungestoßen erscheint und sich die Notwendigkeit einer Flottenvermehrung schindbar mit unerlässlicher Logik aus ihr ergab; und doch waren es zumeist nur rhetorische Kunststückchen der gewagtesten Art, auf denen der ganze Gedankengang beruhte. Über diese Schwäche der Logik ward verfüllt durch interessante geschichtliche Ausblicke, durch kleine politische Abhandlungen, die in dem anziehenden Plauderton französischer Salons aufgefallen sind, vorgetragen wurden, durch Schlagwörter, die in jedem anderen Mund und in jedem anderen Zusammenhange plump und abgeschmackt erschienen wären, dieweil sie in diesem Mund und in diesem Zusammenhange mindestens nicht ganz wirkungslos verhallten. Die Rechte wenigstens und die Nationalliberalen spendeten Beifall; der Altdäutsche Dr. Lehmann amüsirte die Linke durch die Besessenheit, mit der er Bravo! schrie. Über auch das Zentrum blieb nicht

während der ganzen Rede stumm; lauter Beifall erscholl aus seinen Reihen, als vom „Schuh der Missionen“ die Rede war. Bernhard Bülow pries den Flottenenthusiasmus und fand dabei doch Gelegenheit, den Engländern freier zu verzeihen; er verbogte sich fortgesetzt vor der rechten Seite des Hauses und vermeidet es doch, die Linke vor den Kopf zu stoßen. Kurzum, es bewies sich als einen berartigen Meister des Eiertanzes, dass die Vermuthung nahe liegt, er habe beim „Führer des Hauses“, bei Dr. Lieber, Privatunterricht genommen. Vizeadmiral Tippi, der nunmehr folgte, kam als Redekunstler dem Grafen Bülow nicht das Wasser reichen. Dagegen scheint er etwas zu bestehen, was zur „Staatsmännlichkeit“ nicht recht passt, nämlich so eine Art von politischem Gewissen. Unverkennbar war es ihm nicht ganz angenehm, schon wieder eine Flottenvorlage dem Reichstage mundgerecht machen zu müssen, nachdem man vor nicht allzu langer Zeit der Volksvertretung versprochen, sie vorab mit Neuforderungen für die Marine zu verschonen. Eine gewisse Verlegenheit flang aus vielen Stellen seiner Rede heraus. Ganz eindrucklos blieb die zweite Rede des Schatzsekretärs v. Thielmann, die sich mit der finanziellen Seite der Vorlage beschäftigte. Gleich nach derselben beantragte Dr. Lieber die Verlängerung der Berathung auf morgen Nachmittag, da die einzelnen Parteien etwas Zeit haben müssten, um zu der Fülle der vom Bundesratsherrn gehörten Reden Stellung zu nehmen. Bebel schloss sich dem Wunsch wie der Begründung Liebers an; auch Ballerstrem stimmte zu; Widerspruch wurde nicht erhoben und das Haus beschloss gemäß dem Antrag Lieber.

Zwei Opfer des Löbtauer Buchthausartheils begnadigt!

Eine ebenso überraschende wie erfreuliche Nachricht bringt die „Sächsische Arbeiterzeitung“ — die Mitteilung nämlich, dass zwei der Verurteilten im Prozess der Löbtauer Bauarbeiter begnadigt und aus dem Gefängnis bereits entlassen sind. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ schreibt:

Am Sonntag Morgen wurden die Zimmerleute Heinrich Seißler und Moritz Hecht aus dem Landgerichtsgefängnis Vohenstrauß entlassen. Sie wurden bekanntlich in dem weit über Deutschland hinaus Aufsehen erregenden Schmiederechtsprozesse wegen des Löbtauer Bauarbeiterkrawalls zu je vier Jahren Gefängnis verurtheilt. Wie wenig Belastungsmomente z. B. gegen Seißler vorlagen, erhellt daraus, dass er, nachdem er 15 Wochen im Untersuchungshaft gesessen, aus derselben entlassen, nach 18 Wochen indes, 14 Tage vor dem furchtbaren Urtheilspruch, wieder eingezogen wurde. — angeblich wegen Fluchtversuchs. Es wurde dann in jener Verhandlung gleich seinem Kollegen Hecht zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt. Wievielchen haben die Freunde Seißlers sowie die Eltern Hechts Gnadenfrüchte gemacht; unter genauer Differenz des Sachverhalts, aus dem hervorgeht, dass die jetzt Freigelassenen sich nichts zu Schulden haben kommen lassen, was eine derartig harte Strafe bedingte. Derselben wurden dann im Gefängnis vor ca. 14 Tagen vom Direktor nochmals nach allen Einzelheiten befragt, um am Sonntag die Nachricht zu bekommen, dass sie freiseien. Durch die großartige Opferwilligkeit der Arbeiter in ganz Deutschland und darüber hinaus ist den Familien Roth und Sorge um den Lebensunterhalt erspart geblieben. Diese Opferwilligkeit ermöglicht es auch, dass die Schwergeprüften sich erst gründlich erholen können, ehe sie wieder ihrem Berufe nachzugehen brauchen.

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

64)

Er traf sie in manchen Salons, sie war da zurückhaltend, ließ ihren Mann in den Vordergrund treten und benahm sich inmitten der allgemeinen Bewunderung, die ihre große Schönheit erregte, ganz wie es sich schicke. Häufig traf er Herrn von Rougon in ihrem Hause; scherzend sah sie zwischen beiden und ließ die Sinschlüsse ihrer Moralpredigten über sich ergehen. Der alte Senator benahm sich viel vertraulicher zu ihr als Rougon, er tätschelte ihr die Wangen, und Rougon ärgerte sich darüber; aber er wagte ihr nie seine Empfindungen darüber mitzuteilen. Rühner war er in Beziehung auf Luiggi Poggio, den Sekretär des Chevaliers Rueconi. Er hatte mehrere Male zu ungewöhnlicher Stunde aus ihrem Hause kommen sehen. Als er der jungen Frau zu verstehen gab, dass sie diese Besuche arg kompromittieren könnten, sah sie mit ihren schönen Augen überrascht zu ihm empor, dann drückte sie ihr langes Gelächter aus. Sie machte sich gar nichts aus der öffentlichen Meinung. In Italien ließen sich die Frauen von jedem Manne, der ihnen gefalle, besuchen, und Niemand dachte dabei an hässliche Dinge. Luigi zählte übrigens in dieser Hinsicht gar nicht mit, er sei ihr Cousin, er bringe ihr aus der Colbert-Passage immer Blümchen kaufen mit.

Kein Colbertsches Hauptbeschäftigung blieb die Politik. Seit ihrer Berathung mit Delcassé wünschte sie ihren ganzen Schaffnarr auf beide, verschleierte Gesichter an, deren Leugnende Nomade nicht erneisen konnte. Sie befürchtete darüber die Weisheit für die Intrige, das sie so lange in den furchtbaren Haushalt gegen Pommereck zu großer Dankbarkeit befähigt habe; es war, als hätte sie sich zu der Zeit, wo sie ein Brüderchen, das einen Sohn, das

ihrem zweitwichtigsten Jahre ihre Reise gespannt hatte, so auf gröbere Aufgaben vorbereitet. Sie unterhielt jetzt einen sehr lebhaften Briefwechsel mit ihrer Mutter in Turin. Fast täglich ging sie auf die italienische Gesandtschaft, wo sie der Chevalier Rueconi bei Seite nahm und höflich und leise mit ihr redete. Dann unternahm sie unbegreifliche Gänge nach allen Enden und Ecken von Paris, stattete ein flüstreichen Personen heimliche Besuche ab und hatte Rendezvous in einsamen Stadtgegenden. Heimlich kam sie mit allen venezianischen Flüchtlingen, mit den Brambilla, Staderino und Visconti, zusammen und ließ sich Zettel mit Notizen zustecken. Sie hatte sich eine Aktenmappe aus rotem Maroquin, ein stattliches, einem Minister würdiges Ding mit Stahlzink, angefertigt, worin sie eine Menge Schriftstücke spazieren führte. Sozusagen im Wagen, so hielt sie die Mappe wie einen Rüss auf den Knieen; überall schleppte sie sie in gewohnter Haltung unter dem Arm mit; selbst wenn man ihr morgens zu Fuß begegnete, sah man sie mit der Mappe, sie trug sie dank mit beiden Händen gegen die Brust gedrückt, dass ihr die Finger steif wurden. Die Tasche nutzte sich bald ab und platzte an den Nähten auf. Nun wuschallte sie sie mit Niemen. Wenn sie so in ihrem langschleppigen Kleide beständig mit dem uns förmigen, papiergeflossenen Ledersack ausgetischt, beherstet, glich sie einem Winzellochsalat, der bei den Gerichtshöfen herumläuft, um hundert Sous zu verdienen.

Rougon hatte schon wiederholt versucht, Clorinde's große Geschäfte kennen zu lernen. Eines Tages war er mit der famousen Aktenmappe allein geblieben und hatte sich keine Schutz gemacht, die Briefe herumzutragen, deren Gipfel durch die Risse hervorragten. Wie aber, was er auf diese oder andere Weise erfuhr, schien ihm ja ungemein interessant, so voller Bilder, dass er über das politische Schicksal der jungen Frau lächelte. Eine Nachmittagsfrage sah sie ihn mit ruhigem Gesicht einen

Arbeit, ein Bündnis zwischen Frankreich und Italien im Hinblick auf einen demokratischen Krieg gegen Österreich herstellen. Rougon war einen Augenblick sehr frappirt, schliesslich aber zog er die Angehörigen der Tollheiten, womit sie ihren Plan ausstattete, die Achseln. Nach seiner Ansicht war ihr Treiben nur ein höheres Stachelpferd. Es lag ihr auch daran, seine Ansichten über die Weiber nicht ändern zu müssen. Clorinde fügte sich übrigens gern in die Rolle des Schülers. Wenn sie ihn in der Rue Marbeuf besuchte, machte sie sich sehr klein und sehr unterwürfig; fragte ihn nur immer und hörte ihm mit dem Eifer eines Lehrbegierigen Anhängers zu. Er vergaß oft, zu wem er sprach, setzte ihr sein Regierungssystem auseinander und legte klare Gesändnisse ab. Allmälig wurden ihm diese Unterhaltungen zu einer Bedürfniss; es machte sie zu seiner Vertrauten und erlebte sich von der Last des Schweigens, dass er sonst selbst seinen besten Freunden gegenüber bewahren würde. Er behandelte sie als verschwiegenes Schillerin, deren respektvolle Bewunderung ihn erfreute.

Während der Monate August und September wurden Clorindens Besuche noch häufiger; sie kam jetzt drei- bis viermal wöchentlich. Sie war eine zärtliche Schülerin geworden. Sie schmeichelte Rougon sehr, begnügte sich für sein Genie und bedauerte nur, dass er so viele große Thaten nicht verrichten könnte, weil er bei Seite stand. Eines Tages fragte er sie in einem lichten Augenblide lachend:

„Sie brauchen mich wohl!“

„Ja“, erwiderte sie lächelnd.

Aber sie beklagte sich, wieder die kleine bewundernden Begeisterung aufzuzeigen. Die Politik mochte ihr nicht Vergnügen, als eine Roman, sagte sie. Wenn er aber bei Städtereisen, möchte sie große Bilder, und es kann kaum leicht auf, als lese noch immer der alte Radspediteur herum. Da ließ sie ihre Hände in den Taschen, als hätte sie nie nachgelesen; aber ihre Finger bebten.

Allenthalben wird die Nachricht von der Freilassung der zwei Opfer des Schreckens der Gewalt ausgetragen. Einigen begegnet werden, mußte man doch nach den Worten des sachsenischen Generalstaatsanwalts Röger im Reichstage erwarten, daß in den Kreisen der Regierung keine Gewichtigkeit für eine Verhöhung der furchtbaren Strafe besteht. Man kann nunmehr aus dieser Begegnung entnehmen, daß auch in wichtigen Kreisen noch eine milde Rüfung über den ganzen Fall Gelung verhafst hat, die folgerichtig auch den zu schweren Sühnestrafen verurtheilten Bauarbeiter zu Güte kommen mögte und bestenslich auch bald zu kommen wird."

Herr v. Miquel demontiert!

Die amtliche "Berliner Korrespondenz" veröffentlicht folgende Erklärung des Herrn v. Miquel:

"In dieser Zeit sind so viele Unwahrs. zu ganz bestürztem Friede gekommen, daß es für die Freiheit und Sicherheit gegen die Buren einzige Mittel ist, daß sie sich nicht mehr vorgenommen haben, dieselben vor dem und öffentlich im Vertrage zu beschreiben. Dazu gedenken unter anderen die Erzählungen von einem Vater im Monat Mai bei welchem ich mich so entschieden gegen die Parolobrigade aufzuwehren habe, daß Herr v. Cynert ebenfalls davon gewesen sei, was jedoch zu mir noch wiederholt und, obwohl Herr v. Cynert dies nicht, doch jeden derart bekannt ist; sowie von einem anderen Vater, der einen Lehnbrief vorgetragen hat, wobei die Behauptung, daß mir bekannt gewesen sei, aus einer Art, der die ansonsten Kritik hat, 'Von' gegen die Kanalverlager berichtet, oder daß ich Adglandia nach der Niederkunft der 'Neujahrszeit' gekannt hätte, um diesen in derselben zu bestreiten, welche Angaben an die Landespolizei zu überweisen und einen Sonderstreit mit den Kontrollen zu leiteten; oder das ich die Flottenfrage mit den Kontrollen in der Weise habe in Verbindung bringen lassen. Bei der Unterzeichnung dieses und ähnlicher Schauspieler habe ich meine Waffen gegen die 'Festungs-Befreiung' nunmehr bestätigt, den Schauspielern die Angaben, die an sich unglaubliche Mitteilungen von derselben Vorgängen in Afrika gemacht und sogar auf der Rückreise aus dem Besitz auf dem Boden in Bereich der Südwüste gemacht, von politischen Beobachtern brachte. Das obige muss zu erkennen, daß diese Thatsachen absolutlich und unzweifelhaft sind, daß ich nicht aber die Vater 'Von' bestätigt habe, da mir nichts Voraussetzung in die Lüge gebracht zu bringen.

(173) v. Miquel.

Schlechte Worte v. Miquel nicht demontiert das Schrift des Herrn v. Mischell werden, der seine "Kluge" in die Öffentlichkeit mit dem Bedarf jenes zweiten Kapitels zu decken. Es scheint dem Fuchs in seinem Buch recht unbehaglich zu werden.

Von "unserem" Kärtitschau!

Werter die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung von Kärtitschau wird der "Kärt. Stg." vom Oktober aus Tschetschow berichten: Herr St. M. zum die ledige Regierung ihren Erfolg nur mit dem verharmlosen Witz. In einem Toc ist alles ganz, beordnet das Getreide. So muss z. B. beim Müller die Kärtitschau täglich geladen werden, um das Zeug der Menschen nicht zu schädlichen zu halten. Die Männer müssen erwerben den Boden zu einem ungünstigsten. Schrotfrei, und die Menschen, welche trotz aller ihrer Kräfte durch den Tod sterben müssen, finden Frieden in den Händen eines. Am 13. Juni reiste das Thermometer 41 Grad C im Schatten. Die Temperatur kehrte sich in der heißen Zeit zu 30 Grad zurück. Eine Menge wurde das Zeug der Menschen nicht zu schädlichen zu halten. Gegen Ende Juli lagen vor dem 150 Mann des im Lande angebrachten Menschen. Einzelne Detachements berichtete 50 im Kapuzin, die Menschen nicht getötet. In dieser Zeit kam auch ein Schußjagd an Malaria. Gegen den 20. August lagen im Kapuzin noch 98 Schutzlosen. Nach Ende des Getreidezuges der "Kärt. Stg." kam in der Zeit von Mitte Juli bis Ende Oktober 16 Mann geschossen.

Die "Kärt. Stg." fordert mir Recht eine größere Abwendung der Menschen. Wäre die Menschenzahl nicht gebrechlichen Rothwendigkeit bald folgen?

Ausland.

Werden "wir" tanzen?

Österreich will seine unglücklichen Söhnen entführen. Sie sollen der Union nach der "Kärt. Stg." bis zu 100000 Dollars, nachdem ihr 12 Millionen Pfund angeboten waren. Auch der "Kärt. Stg." teilte mit, der amerikanische Bruder der St. C. habe ihm aus Wettbewerb angeboten, er solle unter möglichst Verteilungen wegen Unzufriedenheit der unglücklichen Dämonie auszutreten. Wenn das nicht nach dem "Kärt. Stg." aus Sorden, wenn Amerika die Reise nicht koste, würden sie einer der entsprechenden Märkte angeboten werden. — Die kanadische Zollstelle in Victoria für St. C. (183 Zollabfertiger und 14,758 Canadien), St. Thomas (62 Zollabfertiger und 9,24 Canadien) und St. John (55 Zollabfertiger und 9,24 Canadien).

Wird Groß-Britannien die günstige Gelegenheit zur Errichtung unserer kolonialen Basis nutzen? Es wird ja nur das Geld der Steuerzahler kosten;

Die gespannte Spannung in China.

Frankreich hat keine Gewissensbisse in der Annahme einer Engstherheit gegenüber; es verzögert unmöglich die Fertigung des Kriegs- und Gewerbes. Hier glaubt, dass bei so ungünstigem Klima die spätere Einführung der französischen Truppen, die Sicherung begünstigt der Überwindung des für die Errichtung der französischen Offiziere in der Nähe von Peking von unzureichenden Besitzes zu erhalten. Den Beträumen nach erfüllt das Frankreich-Dream die jetzige Lage als zu wenig; es möchte wahrscheinlich eine Einführung verzögern.

Die Macht je kann zunächst einen tragenden Bogen aus dem ehemaligen Kaiserreich mit der Kaiserreich

Der Krieg in Südafrika.

In Ladysmith scheint der eingeschlossene General White den Buren einige Schaden zugefügt zu haben, daß aber hat, wie schon berichtet, im Norden der Kapkolonie General Gatzae eine empfindliche Schlappe erlitten und auf dem westlichen Kriegsschauplatz fügt General Methuen noch immer zwischen zwei Feuern feit. Er hat sich vorläufig darauf beschäftigt, "vor der linken Front des Feindes eine Demonstration" auszuführen.

Der Misserfolg des Generals Gatzae im Norden der Kapkolonie ist um so bemerkenswerther, als die Buren gegenüber General Gatzae schon seit Wochen eine Reihe von kleinen Einzelereignissen errungen haben. General Gatzae räumte sich, als er das Kommando im Norden der Kapkolonie übernahm, daß es für seine Truppen kein Zurück gebe. Thatsächlich aber haben die Truppen dieses Marquess Vorwärts Schritt für Schritt vor den Buren zurückgewichen müssen. Die Buren hatten bereits seit längerer Zeit ihre Macht nach dem Sauerbergen dirigirt. Es scheint, daß Gatzae sich hier bat in eine Falle geladen lassen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat Lord Methuen den Angriff auf die Buren bei Spitsfontein bisher noch nicht unternommen. Die Burenarmee bei Spitsfontein wird von der "Daily Mail" auf 12,000 Mann veranschlagt. Sie wird wohl kaum noch größer sein. Die meisten englischen Blätter äussern ihre Befürchtung, daß diese Streitkräfte für die Engländer die größte Gefahr bedeuten. "Daily Mail" und "Daily Telegraph" sind der Ansicht, daß die englischen Truppen der Lage in Natal gewachsen sind, während die Lage Lord Methuens sehr kritisches ist.

Deutschland Frieden.

11. Stuttgart, Dienstag den 11. Dezember 1899 — 1 Uhr. Bei dem heutigen Frieden von den beiden Bönen dem Kaiser Prinzregenten über die Sancho-Inseln,

die zu den Fidziden umjährt und Amerika abgeschlossen sind, gewünscht haben die Sancho und Illois, Amerika abzuschließen. Der Prinzregent über die Sancho und Illois, Amerika, England und Irland, der Salomon-Inseln. Dem Prinzregenten war der Tag der Sancho zugestellt und dem Prinzregenten war der Tag der Fidziden zugestellt und dem Prinzregenten war der Tag der Salomon-Inseln übertragen worden, waren einer über 12 Millionen zur Schuldenseite gewandert, werden fortan zusammen leben. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregenten abgestimmt. So ist der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinzregent der Sancho-Schuldenseite noch nicht abgestimmt ist. Die Sancho aus den Schatzkästen unter den Schatzkästen ist eine einzige Karriere, aber das kann nur, daß die Sancho-Schulden nicht abgestimmt werden können. Der auf das Friedensgesetz 1901 vom Kaiser übertragen ist heute ca. 300 Millionen. Auch im Jahre des Jahres 1899 sind Schuldenseite zu etwa 100 Millionen der Prinzregent auf die Sancho und Illois zu 82 Millionen, beiderseitig auf die Sancho und Illois zu 12 Millionen. Das zeigt deutlich, daß der Prinz

das Hohe Haus überzeugen, daß es im Interesse des Vaterlandes, dessen Bedecken und Sicherheit uns allen am Herzen liegt, nothwendig ist, nicht loslöse Zeit zu verlieren, sondern zu handeln. Staatssekretär Fr. v. Thielmann: Ich möchte, natürlich nur im Umrissen, die Befürmer neuen, die die Flottenvermehrung im Gefolge haben müßt. Die Kosten der Verdopplung der Schlachtküste und der großen Flottille lassen sich nicht aus den laufenden Mitteln, sondern nur aus Nachschaffung. Die Gesamtkosten der Vergrößerung auf 16 Jahre verteilt, werden 783 Millionen betragen, die laufenden Ausgaben 153½ Millionen. Das macht pro Jahr eine Erhöhung der fortlaufenden Ausgaben um 9½ Millionen. Nach den letzten zwei Jahresdurchschnitten hätten wir eine Erhöhung der Einnahmen um ca. 51 Millionen. Ob das so weiter gehen wird, kann ich nicht vorhersehen. (Gedenkt im Bentein und links.) Aber rechnen wir bloß die Hälfte dieser 51 Millionen, so würden die Kosten der Flottenvermehrung ja noch nicht die Hälfte dieser Hälfte aufnehmen. Daß die Entwicklung der Einnahmen so ungünstig werden sollte, daß diese Hälfte nicht einmal erreicht werden sollte, dazu liegt nicht die mindeste Besorgniß vor.

Abg. Sieber (Bentein zur Geschäftsbewilligung): Ich beantrage die Vergrößerung der Einnahmen. Es ist völlig außerordentlich, daß die erste Flottüberholung in den Schatten einer einzigen Gelegenheitsgerüttel wird, die nicht einmal ihren Nutzen nach dem Hause bekannt ist, die allerdings lebenswichtige Interessen des Vaterlandes behandelt, aber mit diesem Stützpunkt keinen Wissenswert für die angekündigte Vorlage fordert, in gar keinem Zusammenhange steht. (Sehr richtig im Bentein und links.)

Abg. Bebel (Lpz.) Ich stimme dem Abg. Sieber Wort für Wort zu. Eine über den Herren Präsidenten uns noch heute Abend den genauen Wortlaut der Rede des Grafen Bulow zugänglich zu machen. Es ist unter Umständen sehr wichtig, nicht nur zu wissen, was Graf Bulow gesagt hat, sondern auch, was er hat sagen wollen. (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf v. Waldersee: Ich hatte schon die Absicht, dafür zu sorgen, daß sogar der stenographische Bericht der ganzen Sitzung nach heut' Abend den Abgeordneten zugestellt wird. Ich kann das aber nur, wenn die Herren vom Bundesstaatliche, die heute sprechen, die Korrektur möglichst bezeichnen. Ich bitte darum. Sezen den Antrag des Abg. Sieber höre ich keinen Widerspruch und so nehm' ich das Einverständnis des Hauses an.

Das Haus vertrat sich.
Nachdem Sieber, Lutz, i. h. die erste Beratung des Staatsr. C., A. 5½ Uhr.

Parlamentarisches.

Der Seniorenkongress bei Leipzig, der Beihangsschluß außer der ersten Beratung des Staatsr. noch das Telegraphenwegegesetz abzuschließen und den Antrag der Zentrumspartei, betreffend den urtheillichen Sachzug der Verdembahn und elektrischen Bahnen zu berathen. Die Beihangsschwestern sollen ab dann bis zum 9. Januar daueran.

Partei-Angelegenheiten.

Unsere Parteigenossen in Spandau haben bei der Staboverordneten-Sitzung einen glänzenden Sieg errungen. Unsere standesamtlichen Scholz, Rieger und Kurfel sind mit großer Majorität gewählt. Sie erhalten: Scholz 710, Rieger 712 und Kurfel 708 Stimmen, während die Gegner es im Durchschnitt auf 397 Stimmen brachten.

Das Straffsonn der Arbeiterbewegung ist nach den Ausschreibungen des Parteidienstes im Monat November mit insgesamt 14 Jahren 4 Monaten 7 Wochen und 2 Tagen Gefängnis und 1389 Mark Geldstrafe belastet worden.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Städter in Plauen ist als beendet anzusehen. Es befinden sich nur noch einige Personen im Streit. Die ganze Bewegung hat den Erfolg gefehlt, daß die Forderungen, wenn nicht ganz, so doch größtenteils durchgeführt wurden. Nebenbei hat der Tropfkarauer Verband einige hundert von Mitgliedern gewonnen. Zur übrigen Magdeburg, z. B. in Schneeberg, Falkenstein u. s. w., beginnt die Bewegung erst in Fluss zu kommen. In Schneeberg haben die Städter ebenfalls ihre Forderungen gestellt, sie beschäftigen bei Ableitung einen Verstand.

Der Verband deutscher Berg- und Hütteneleare wird sich auf seiner nächsten Generalversammlung, wie der Vorstand angezeigt, mit dem Maßen Import ausländischer Bergleute beschäftigen. Die Arbeiter werden unter schwindelhaften Versprechungen in die deutschen Bergwerke gelockt und erschlagen nicht nur barbe Enttäuschungen, sondern sind auch beim Eintritt einer Flanke dem gebrochenen Eisen preisgegeben.

Gas außer Welt.

Die schwarzen Goden sind auf dem östlichen Seeufer zurückgewichen. Amerikanischen Erwachsenen und sechs Schuljungen erkannt. Die Stärke ist von russischen Arbeitern nach Plauen getragen worden.

Ein entsetzlicher Massenmord ist in Molajer (Südrusland) verübt worden. Das Ghetto Kallimontow, deren fünf Kinder und das Kindermädchen wurden nachts von unbekannten Verbrechern in der Wohnung überfallen und ermordet. Die Ghettoleute Kallimontow waren im ganzen Gouvernement überall als arge Banditen berüchtigt, und es dürfte daher ein Nachhalt vorliegen.

Eine Explosion fand am Sonnabend, wie aus Tacoma (Washington) gemeldet wird, in einem Kohlenschacht bei Carbonado statt. Circa 50 Personen, teils Walliser, teils Finlander, wurden getötet.

Neben einer Eisenbahnkatastrophe im Tunnel wird aus Genf ein Telegramm: Sonntag fand in einem Tunnel zwischen Bergegg und Sponego in der Nähe von Savona ein Zusammenstoß zweier durchgehender Züge statt. Der Zusammenstoß war fast leer. Drei Personen wurden getötet, zahlreiche schwer verletzt, darunter fünf vom Fabrikanten. Zwanzig Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Zirkus und Travesties.

Breslau, den 12. Dezember 1895.

* Der Zentralverband der Bildhauer Deutschlands (Baltische Breslau) bewilligte in seiner letzten Versammlung zum Totalaufwand 1000 Mark.

* 200 Mark bewilligte in der gestrigen Mitgliederversammlung der „sozialdemokratische Verein“ für den Totalaufwand. Berichtsbericht folgt morgen.

* Konzentration im oberschlesischen Großgrundbesitz. Raum hat vor einigen Wochen Herr v. Delle-Wundt mehrere Güter für einige Millionen Mark gekauft, so hat jetzt Graf Hendel von Domersheim aus Siemensitz seine Herrschaft durch den Ankauf von Willowitz und Miedau für 1½ Millionen Mark „verändert“. Durch diese Besitzkonzentration wird Oberschlesien immer mehr zur Domäne einiger weniger Standesherrn.

* 10 Prozent! Der Dividendenzufluss der Bismarckhütte, Aktien-Gesellschaft, in Oberschlesien ist im letzten Geschäftsjahr auf die noch nie dagewesene Höhe von 10 Prozent gestiegen. Es wäre noch höher gewesen, wenn nicht dem Reservefonds die hohe Summe von 642,000 Mark. und dem Aufsichtsrath

an „wohlverdienter“ Tantieme 102,000 Mark. zu zuziehen worden wären. Der Gewinn der Hütte betrug 2,2 Mill. Mark. Und trotzdem hat die Leistung der Bismarckhütte keine durchgehende Rohterhöhung bewilligt; dazu langt es nicht!

* Der 9 Uhr-Ladensturm durfte Gesetz werden. In einer Audienz des Vorstandes des Neuen Vereins Berliner Bürgerhändler bei dem Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky teilte der Minister mit, daß die Regierung dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf betr. den 9 Uhr-Zwangs-Ladensturm jedesfalls bestimmen würde. Auf den Entwurf der Deputation, daß hierdurch die Geschäftsleute der Nahrung- und Genussmittelbranche, insbesondere aber die Bürgerhändler erheblich geschädigt würden, erklärte Graf Posadowsky, daß der Verlauf derartiger Fabrikate durch Automaten oder Kioske an öffentlichen Stellen ebenfalls verboten werden würde. Als öffentliche Stellen sind, wie der Staatssekretär auf eine Frage hervorhob, Gastwirthäuser nicht zu erachten.

* Die Jahrhundert-Postkarte, welche von der Postverwaltung vorbereitet wird, wird am 30. und 31. Dezember zur Ausgabe gelangen. Von ihr werden anderthalb Millionen Stück hergestellt. Außer der neuen Germania-Marke, die von einem Vorberlehrung umrahmt ist, soll die Karte, wie jetzt bestimmt worden ist, in der linken oberen Ecke eine aufgehende Sonne mit der Zahl 1900 erhalten, um den Sinn der Karte auszudrücken. Der gesamte Aufdruck der Karte, der Bordruck, die Maske mit dem Kratz und die Sonne mit der Zahl, ist einfarbig grün.

* Vom neuen Elektrizitätswerk. Durch den Vertrag mit der Breslauer Straßenbahn-Betriebsanstalt hat die Stadtgemeinde die Lieferung des elektrischen Stroms für den Bahnbetrieb übernommen.

Da letzterer aus dem bestehenden Werk an der Großeckergasse nicht abgezogen werden kann, wird bestimmt ein neues Elektrizitätswerk am Schreyerweg mit einem Stromauswurf von 2½ Millionen Mark erbaut. Die erforderlichen Mittel für die Lieferung des Stroms werden vorläufig aus den bereiten Beständen des Elektrizitätswerkes vorbehaltlich der Errichtung aus der neuen Anleihe entnommen. Das Unternehmen und Kesslhaus wird eine Parallel an der Bahn errichtet, damit die Stromzüge direkt in das Kesslhaus ohne jede Umwälzung eingeschalten werden können. Durch eine besondere Anleitung der Bahn werden gegenüber der gewöhnlichen Anfahrt mit Wagen der Markt nur von 5000 Pferde-Läufen jährlich etwa 50,000 Meter erwartet. Es bietet sich aber aus Gelegenheit, die Städte mit dem Schiff auf der Oder unterhalb der Büsselinsel anzupassen und von dort mit Feldbahn direkt nach dem Kesslhaus zu fahren. Es bleibt noch so viel Platz, daß später die Vergrößerung des Werkes dort möglich sein wird.

* Städte, Arbeitseinstellung. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Amt in der Höhe vom 3. bis 9. Dezember 1895: a) Männer: Angebotene Arbeitsplätze 109; zu besetzende Stellen 82; bezogene Stellen 69; b) Frauen: Angebotene Arbeitsplätze 65; zu besetzende Stellen 101; bezogene Stellen 79.

* Die Beihangssremuneration an Beamte bei Behörden fallen dieses mal weg, da die Geister ja durchweg aufgeklärt sind.

* Mag Löwe, der in Breslau so populäre Komödiant bei Butt-Wild überwältigt, zog sich am Berliner Thalia-Theater engagiert, in dem er sonst regelmäßig höchst in Folge eines Schlaganfalls in Berlin verschwindet.

* Brückenbau-Projekte. Aus der demnächst aufzunehmenden 37 Mill. von Renten sollen an 3 Millionen Mark zu Brückenneubauten verwendet werden. Es kommt in Betracht die Weiberbrücke, Unterbischleben mit Hanau, Neubau der Margarethenbrücke und Schiebbrücke etc.

* Die Volksbibliothek Nr. VI, die in der Friedrichstraße 8/9b, nahe der St. Anna-Kirche, ist, kein gefunden hat, ist am Sonnabend, 6½ Uhr Abends, durch den Stadtbaurat Dr. Pfeiffer und den technischen Leiter der städtischen Volksbibliotheken, Dr. Kropp, als Verteiler des Kuratoriums, dem öffentlichen Bereich überlassen worden. Damit ist einem wundervollen Gedanken für das Städtische abgevolten worden; denn in der großen Schule ihrer Vorstadt war bis jetzt keine Volksbibliothek vorhanden. Die Bibliotheksräume bestehen aus zwei großen Räumen, von denen das eine für die Bücherei, das andere aber zu einem Lesesaal eingerichtet worden ist, in dem jeder Gewünschte durch verschiedene dort ausgelegte Zeitschriften und Bücher leicht zu erhalten ist. Die Auswahl der Bücher ist darauf geachtet worden, daß sie dem Geschmack des Lesers entsprechen dürfe, da die Werke der bedeutendsten und geschätzten Schriftsteller aufnahme gefunden haben; auch Bücher allgemein wissenschaftlichen Inhalts sind dort zu finden. Als Bibliotheksdienstalter sind Leopold Gläsel als erster und Frau Dietrich als zweite ernannt worden.

* Unglücksfälle. Am 10. d. Mts., Samstagabend, wurden auf der Gasleitung ein Phantasma und ein Handlungsschuh durch eine Lampe zerstört zu Boden gerissen. Während der Handlungsschuh ohne Schaden davon kam, erlitt der Phantasma einen leichten Schaden. Auch wurden hier die Hosen und der Mantel zerissen.

* Auf der Trebnitzer Chaussee, dicht hinter der Stadtgrenze, wurde am 10. d. Mts. das Pferd eines Milchwagens aufbrochen. Der mit Reinigung der Chaussee beschäftigte Arbeiter Pfeiffer wollte das Pferd aufhalten, wurde aber zu Boden gerissen und anscheinend mehrfach schwer verletzt, denn bei Ankunft eines Arztes war er bereits tot. Die Polizei wurde nach der Wohnung auf der Elbingstraße geschickt.

* Taschenräuber. Am 8. d. Mts., Abends, wurde einem Dienstmädchen vor einem Schuhgeschäft auf der Schmiedebrücke ein graues Wollmännchen mit 23 Pf. Gold im Gehäuse entwendet.

* Mit Beschlag belegt wurde ein falsches Einmarkenstück, welches an einem Schild eines Oberholzlehrer Bahnpostes in Bahnhofszügen an beiden Seiten. Auch wurden hier die Hosen und der Mantel zerissen.

* Auf der Trebnitzer Chaussee, dicht hinter der Stadtgrenze, wurde am 10. d. Mts. das Pferd eines Milchwagens aufbrochen. Der mit Reinigung der Chaussee beschäftigte Arbeiter Pfeiffer wollte das Pferd aufhalten, wurde aber zu Boden gerissen und anscheinend mehrfach schwer verletzt, denn bei Ankunft eines Arztes war er bereits tot. Die Polizei wurde nach der Wohnung auf der Elbingstraße geschickt.

* Vermisst wird seit dem 8. d. Mts., d. 53 Jahre alte verlo. Marienbauer Louise Birkenstock, welche Sterbzeit 40 gewohnt hat. Sie war mit brauner Jacke, braunem Rock und Röckchen bekleidet. Seit mehreren Tagen war der Schuhkrebs Galenitis schwer, Sohn eines Buchhändlers 54 wohnenden Magdeburgs verstorben.

* Plötzlicher Tod. In der Nacht zum 10. d. Mts. wurde hinter der Haustür des Grundstücks Klingerstraße 12 eine in diesem Hause wohnende Witwe tot aufgefunden. Da sie nur wohldenkend befiehlt war und auf der Treppe ein stimmendes Schild stand, daß der Stoff zu Haushalt sei, wurde auf der Treppe ein Schild mit der Aufschrift „Haushalt“ aufgestellt, daß sie einen Besuch bis zur Haustür begleitet hat und nach diesem Weggang in Folge Herzschwäche tot zusammengebrochen ist. Die Witwe wurde in die Wohnung auf der Elbingstraße gebracht.

* Taschenräuber. Am 8. d. Mts., Abends, wurde einem Dienstmädchen vor einem Schuhgeschäft auf der Schmiedebrücke ein graues Wollmännchen mit 23 Pf. Gold im Gehäuse entwendet.

* Mit Beschlag belegt wurde ein falsches Einmarkenstück, welches an einem Schild eines Oberholzlehrer Bahnpostes in Bahnhofszügen an beiden Seiten. Auch wurden hier die Hosen und der Mantel zerissen.

* Vermisst wird seit dem 8. d. Mts., d. 53 Jahre alte verlo. Marienbauer Louise Birkenstock, welche Sterbzeit 40 gewohnt hat. Sie war mit brauner Jacke, braunem Rock und Röckchen bekleidet. Seit mehreren Tagen war der Schuhkrebs Galenitis schwer, Sohn eines Buchhändlers 54 wohnenden Magdeburgs verstorben.

* Plötzlicher Tod. In der Nacht zum 10. d. Mts. wurde hinter der Haustür des Grundstücks Klingerstraße 12 eine in diesem Hause wohnende Witwe tot aufgefunden. Da sie nur wohldenkend befiehlt war und auf der Treppe ein stimmendes Schild stand, daß der Stoff zu Haushalt sei, wurde auf der Treppe ein Schild mit der Aufschrift „Haushalt“ aufgestellt, daß sie einen Besuch bis zur Haustür begleitet hat und nach diesem Weggang in Folge Herzschwäche tot zusammengebrochen ist. Die Witwe wurde in die Wohnung auf der Elbingstraße gebracht.

* Aus dem Polizeibericht. In die Polizeigefängnis wurden am 9. und 10. d. Mts. 84 Personen eingeliefert — Gefunden wurden: Ein Zahnpfeife, ein goldenes Pinocchio, ein Trinkgläser, ein halbseidiger Haarsch und ein Filzhut. 25 Handarbeiten fanden.

* Aus dem Polizeibericht. In die Polizeigefängnis wurden am 9. und 10. d. Mts. 84 Personen eingeliefert — Gefunden wurden: Ein Zahnpfeife, ein goldenes Pinocchio, ein Trinkgläser, ein halbseidiger Haarsch und ein Filzhut. 25 Handarbeiten fanden.

* Neumarkt, 9. Dezember. Selbstmord. Dem „Beleg-Tagedienst“ wird geschrieben: Durch einen Schlag machte der bislangige Besitzer des Mietzugs Raums bei Malitz seinem Leben ein Ende; die Beweggründe, welche den Mann in den Tod getrieben haben, sind noch nicht bekannt. Er hatte sich erst vor Kurzem der Heirat.

* Riegels, 11. Dezember. Ein frecher Einbruch in gestern Nachmittag im Kästner des Hauses Parkstraße Nr. 4 bei dem früheren Hotelbesitzer Herrn Rieger ausgeführt worden. Während Herr Rieger im Nachmittag-Konzert des Schiebhauses war, waren die hohen Summen von 642,000 Mark. und dem Aufsichtsrath

Die mittels Nachschlüssel die Türen geöffnet und Gold- und Silberstücke im Werthe von 500–800 Mark. gestohlen. Von den Dieben fehlt zur Zeit noch der Spur. Vor e. u. g. Zeit wurde in demselben Hause ein ähnlicher Diebstahl verübt, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Diebe zu ermitteln.

Parchwitz, 10. Dezember. Von einem Baum erschlagen. Am vorigen Freitag hatte sich der ca. 60jährige Stellenbesitzer Kampf im Stadtwald in Gemeinschaft des Arbeiters Klappe mit Holzstangen beschäftigt. Als sich Kampf beim Fallen einer Klappe in Sicherheit bringen wollte, erstickte ihn der Wipfel, so daß dem Mann das Rückgrat gebrochen wurde; er starb nach wenigen Augenblicken.

Namslau, 11. Dezember. Ertrunken. Am Sonnabend wurde der Arbeiter Schunk auf der Altmüller Feldmark ertrunken aufgefunden.

Königsberg, 10. Dezember. Ein Soldat verbrannte. In der Nacht von gestern zu Sonnabend hat sich im Brandenburger Tor ein beschäftigungsloser Arbeiter aus Saarau auf einem im Brandenburger Tor stehenden und verdeckten Biegelstock warmes Nachtpfarrer gesetzt, so daß dort von den aufsteigenden Kohlengasen geblendet wurde. Sonnabend früh wurde der Mann, nach der „Breslauer Morgenzeitung“, verbrannt aufgefunden.

Striegau, 11. Dezember. Ermittlung. Ein Brandstifter verbrannte. In der Nacht von gestern zu Sonnabend hat sich im Brandenburger Tor ein beschäftigungsloser Arbeiter aus Saarau auf einem im Brandenburger Tor stehenden und verdeckten Biegelstock warmes Nachtpfarrer gesetzt, so daß dort von den aufsteigenden Kohlengasen geblendet wurde.

Schönlinz, bei Linz, 12. Dezember. Ertrunken. Das 21-jährige Tochterchen der Küchenbesitzerin Scholz' starb am Nachmittag liegen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfollos.

Striegau, 11. Dezember. Ermittlung. Ein Brandstifter verbrannte. In der Nacht von gestern zu Sonnabend hat sich im Brandenburger Tor ein beschäftigungsloser Arbeiter aus Saarau auf einem im Brandenburger Tor stehenden und verdeckten Biegelstock warmes Nachtpfarrer gesetzt, so daß dort von den aufsteigenden Kohlengasen geblendet wurde.

Schönlinz, bei Linz, 12. Dezember. Bei der Schul-Vorstandswahl am 7. Dezember erreichten die Arbeiter vier Sitze, die Gegner nur zwei, der gr. z. Vorstand besteht aus sechs Vertretern. Der Anfang ist also an unserem Ort gemacht.

Saarau, 10. Dezember. Der Unglücksfall des Kaufmanns Ignazmann auf Breitenbach am 4. d. M. hat auf der Breslauer „Morgenzeitung“ für den Bedauernsvertheil weitere Folgen gehabt. Nicht genug, daß ihm seine beiden Pferde im Werthe von 700 Mark durch den Personenzug Nr. 905 gestohlen wurden, ist der Mann in Folge des Schreckens erkrankt. Als seine Ehefrau von dem Unglück höre, verläßt sie ihre Wohnung und wird ebendem vermisst.

Brieg, 10. Dezember. Ein Kind verbrannte. In Groß-Rauden bei Leobschütz hatte die Frau des Feuerwehrers Melzer einen großen Topf kochendes Wassers von der gegenüberliegenden Ofenplatte entnommen und dennoch auf die am Ofen stehende Bank gestellt. Kurz darauf entzündete das 5-jährige Kind des Melzer auf die Bank, wobei die Kleine unverrichtet und das Kochende Wasser auf die Kleidung gespritzt wurde. Das unglaubliche Kind wurde aus schrecklicher Weise verbrannt. Die entzündeten Kerzen waren so groß, daß eins trotz Feuerlöscher unter entzündlichen Öl auf am anderen stark.

Kattowitz, 10. Dezember. Fabrikbrand. Am 10. d. M. Abends 9 Uhr, in die Guanofabrik der Friedenshütte in Kattowitz gerieten. Sie wurde ein Raub der Flammen. Ein Unglü

Henel's Weihnachts-Verkauf

bis zum 24. December 1899

trotz allgemeiner Preiserhöhungen zu den alten hervorragend billigen Preisen.

Hoch-JackenStück 3.50, 3.90, 4.15,
4.35 Mk. etc.**Hoch-Schürzen**Stück 35, 39 Pf. 1.—,
1.10 Mk. etc.**Koch-Mützen**

Stück 60, 75 Pf. 1 Mk.

Back-Schürzen

Stück 80, 90 Pf. 1.10 Mk.

Back-TücherMeter 22, 28, 32, 37, 42 Pf. etc.
je nach Breite**Graue Arbeits-Jacken**

Stück 3.25, 3.50, 3.75 Mk.

Graue Arbeits-Hosen

Paar 1.95, 2.35, 4.— Mk.

Hamburger Kittel

Stück 3.75, 3.95, 4.20, 4.45 Mk.

Fleischer-SchürzenStück 1.30, 1.50, 1.85,
2.10 Mk. etc.**Frauen-Schürzen**

Stück 1.55, 1.65, 1.80, 1.90 Mk.

Lehrlings-Schürzen

Stück 1.30 Mk., 1.50 Pf. 7.50 Mk.

Schinken-Beutel

Stück 30, 35, 40, 45 Pf.

je nach Größe

Schänker-Blousen

mit weissleinen Hand bestickt. Sticke nur 5.— Mk.

Reich illustrierte Preislisten
gratis und kostenfrei.**Blauleinene Arbeits-Kittel**

Stück 1.80, 2.25, 2.50 Mk.

Arbeits-Blousen

Stück 1.30, 1.35, 1.40, 1.45 Mk.

Arbeits-Anzügeblau kleine u. complet 3.40, 4.—
4.15 Mk.**Maler- und Bildhauer-Kittel**

Stück 2.25, 2.50, 2.75 Mk.

Schlosser-etc. Schürzen

grau. Preß. Stück 1.50 Mk.

Friseur-Jacketsje nach Größe, Stück 3.25 bis
4.50 Mk.**Friseur-Blousen**je nach Größe, Stück 2.75 bis
3.65 Mk.**Frisir- und****Haarschneide-Mäntel**

Stück 2.10, 2.25, 2.35, 2.50 Mk. etc.

Haarfärbe-Mäntel

echt blau. Madapolame. St. 5.50 Mk.

Genick-Servietten

gesamt. Stück 20 Pf.

Rasir-Tücher

m. Inschr. gesamt. Pf. 6.80 Mk.

Rasir-Servietten

gesamt. Pf. 5.—, 5.60, 6.75 Mk.

Julius Henel vorm. C. Fuchs

Breslau. Am Rathause 24—27

Kaiserl. u. Königl. Königl.-Prinzl. u. Fürstl. Hoflieferant.

Stadt-Theater.Dienstag:
"Selbst".
"Cavalleria rusticana".
"phantasie im Stromer".
"Zauberkeller".**Zeltgarten.**
Wir brachten keine Reklame.
Nur ein Gerät des geheimen
Programms mit dem Titel "Weihnachten".
Kurzes Spiel. 1. Klasse. Liederabend.
Das Original Sachsen-Trio.
Sonntags. den 14. December.
Beginnungs 5 Uhr.
2. Schüler-Bühne.
Im Durchein
täglich Frei-Concert.
Freitag. den 13. December u.
3. Kinder-Theater. Bockfest**Eobe-Theater.**Dienstag:
Der Proberkandidat.**Donnerstag**

beginnt der 5. 5930

Paletot-Ausverkauf.

Nur 4 Preislagen:

Schaufenster I

sonst 22.—, jetzt 15.—

Schaufenster II

sonst 24.—, jetzt 19.50

Schaufenster III

sonst 30.—, jetzt 22.—

Schaufenster IV

sonst 37.—, jetzt 27.50

Deutsches KaufhausOblauerstr. 45b, part. n. 1. Etg.
an der Promenade.**Oeffentliche Versammlung**

der Maler, Lackirer u. Anstreicher

Dienstag, den 11. December et. 8 Uhr
im Ehrlich's Local, Promenade S

Beginnzeit: 1. Die Begründung des Gewerbevereins.

Vorstand: Dr. O. Dreyfus, 2. Präsident, der Sammelkassen
und Gewerbepräsident 3. Kassierer

5931

Bei der Begründung des Gewerbevereins ist von unbekanntem
Schreiber der folgende Entwurf abgenommen. Der Eisacher

Der Eisacher

Jean Harnig,Juwelen, Gold- u. Silberwaren,
Neue Taschenstraße 6

über gegenüber vom Simmerauer

auf der Promenade 5933

Gold. Ring, Armbänder u. Ketten,

Goldene Ketten u. Ketten

reichen feinen Kreisen.

Seine Kette golden

Crauringe

5934

Christbaum - Confectin Fondant, Chocolade, Bisquit, Sahne,
Pfund 60 Pf. bis hochstein 2,00 Mr.**Pfefferkuchen,**echt Nürnberger Lebkuchen,
echt Thürner Galathinen, echt Reißer Confect
billig und in vorzüglicher Qualität
in dem Spezialgeschäft vonNeumarkt 16.
Schmiedebrücke 42, Adlerhaus.
Graupenstraße 1.
Rennestraße 56.
Wahlstrasse 9, Krone.

B. Pohl.

Durch einen Versuchmit meinen Schuhwaren werden Sie sich überzeugen, daß dieselben
durch ihre Solidität und Eleganz die billigsten und besten sind.
Offizier Herrenstiefel von 7.50, Damestiefel von
6.50 Mr. an. Eigene Fabrik.A. Schmidt, Klosterstraße Nr. 1
Ecke Stadtgraben.

Billig! Gut! Praktisch!

Winterschürzen	23 Pf.	amenschenhosen	28 Pf.
Winterhemden	30	amenhosen	79
Winderwäsche	18	amenhinkleider	88
Winderkleidchen	69	amensblousen	98
Werrnenhemden	55	taschenstücke	6
Wandtheater	25	tragetüchchen	100
Wausöcke	190	wichtigen	275

Stoffe zu Kleidern, Schürzen, Hemden.
Viele Gelegenheitskäufe.

Erste Breslauer Schürzen- u. Wäsche-Fabrik

H. Ehrlich, Nicolai-Strasse 13.

Wegen Abbruch des Hauses

verkaufe ich mein

Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwaren-Lager

in gediegenen Qualitäten, hocharte Muster,

zu sehr billigen Preisen aus.

Neuarbeiten sowie Reparaturen werden im eigenen Atelier

schnell und preiswert angefertigt.

C. Schubert, Juwelier,

Klosterstraße 19. Klosterstraße 19.

Wogehen wir morgen hin?

In den Eisenhammen zum

„Manner Karle“, Weinstraße 22.

Tablets und Caffeebretter

a) rechteckig, fein weiß lackiert mit buntem Blumen-Decor,

250 mm lang, 150 mm breit.

b) rund-ekrig, mit feinem blauem Landschafts-Decor,

250 mm lang, 150 mm breit.

c) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

d) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

e) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

f) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

g) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

h) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

i) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

j) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

k) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

l) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

m) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

n) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

o) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

p) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

q) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

250 mm lang, 150 mm breit.

r) runder, Innen- und Rückseite fein weiß emailliert

25